

## Res Schmid im Skyguide-VR

**Nidwalden** Der Bundesrat hat am Dienstag Regierungsrat und Bildungsdirektor Res Schmid (SVP, Bild) in den siebenköpfigen Verwaltungsrat von Skyguide gewählt.

Das Unternehmen mit seinen 1500 Mitarbeitern ist für die Flugsicherung in der Schweiz und im angrenzenden Ausland verantwortlich. Aufgrund seiner umfassenden Aviatik-Kenntnisse als Experte im Bereich Luftwaffe/Luftfahrt/Sicherheitspolitik und als langjähriger Chef-Testpilot im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) wurde Schmid auf Antrag des Bundesrates zur Wahl in den Verwaltungsrat von Skyguide vorgeschlagen, teilt der Kanton mit.

Um mögliche Interessenkonflikte zu vermeiden, wird Res Schmid, der gegenwärtig im Auftrag des Kantons ein Verwaltungsmandat bei der Airport Buochs AG hat, nötigenfalls bei den betreffenden Sachgeschäften der Skyguide in den Ausstand treten, heisst es weiter. Zudem werde er nach der Volksabstimmung zum Flugplatz Buochs aus dem Verwaltungsrat der Airport Buochs AG zurücktreten. Seine Funktion als Vorsitzender des Regierungsrätlichen Projektausschusses Flugplatz wird er beibehalten. (red)

## Feuerwehr nur für Kernaufgaben

**Nidwalden** Das Brandschutz- und Feuerwehrgesetz ist total überarbeitet worden. Der Regierungsrat hat den Entwurf nun zuhänden der Vernehmlassung verabschiedet. Die aktuelle Revision sieht unter anderem eine Fokussierung der Feuerwehr auf ihre Kernaufgaben vor. So soll die Milizfeuerwehr nur in der akuten Gefahrenabwehr in Kooperation mit Polizei und Sanität zum Einsatz gelangen. Rettungssanitäter und Polizisten, die bei Feuerwehreinsätzen eine amtliche Tätigkeit ausüben haben, sollen von der Feuerwehrgesetz befreit werden, schreibt die Regierung. Zudem soll die Bemessung der Ersatzabgabe nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Feuerwehrgesetzlichen erfolgen.

Im Fokus steht auch die Modernisierung des Brandschutzes. So wird beispielsweise künftig nicht mehr eine eigentliche Brandschutzbewilligung erteilt. Vielmehr ist es in erster Linie Sache der Eigentümerschaft, einen Brandschutznachweis zu erbringen, nötigenfalls unter Beizug von Fachleuten. Aufgehoben werden soll auch das Kaminfergermonopol. Bisher hatte ein Kaminfeger das alleinige Recht und die Pflicht, in seinem Kreis die Kaminfegerarbeiten durchzuführen. Die Vernehmlassung endet am 27. Juli. Die erste Lesung im Landrat findet am 25. Oktober statt. (red)



# Finden sich Schulkinder zurecht?

**Sarnen** Nach der Gemeindeversammlung informierte der Gemeinderat über Tempo 30. Zu diskutieren gaben unter anderem der Wegfall von Fussgängerstreifen und die Vortrittsrechte.

**Adrian Venetz**  
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

Wird bei Tempo 30 bald der ganze Dorfkern mit Pflanzentöpfen und anderen Verkehrshindernissen ausgestaltet? Dies war eine der geäusserten Sorgen am Dienstagabend nach der Sarnen Gemeindeversammlung, als der Gemeinderat über die geplante Tempo-30-Zone im Dorf informierte. Die Antwort auf diese Frage lautete klar Nein, sagte Gemeindepräsident Paul Küchler. Weil die Brünigstrasse durchs Dorf bereits sehr eng und unübersichtlich sei, brauche es hier – im Gegensatz etwa zur Enetriederstrasse – keine verkehrsberuhigenden, baulichen Massnahmen. «Das Konzept tönt fantastisch», meinte daraufhin Fritz Isler aus Sarnen mit leichter Ironie. Allein: Er glaube nicht, dass sich der Gemeinderat auf lange Sicht daran halte. Auf der Enetriederstrasse zähle er 38 Schikanen in Form von

Pflanzentöpfen und Parkfeldern. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis auch im Dorfkern solche Schikanen entstehen.

Kritisch äusserten sich einige Bürger auch zur Frage der Vortrittsrechte in Tempo-30-Zonen. Zur Erinnerung: Die Brünigstrasse bliebe – trotz Tempo 30 – eine vortrittsberechtigende Hauptstrasse, auf der weiterhin auch Fussgängerstreifen erlaubt sind. Doch wie sieht es aus bei den anderen

«Uns ist bewusst, dass es hier Änderungen geben wird.»

**Ivo Näpflin**  
Projektleiter Planung

Strassen im Dorf? Wie erklärt man einem Schulkind, ob und wo es die Strasse überqueren darf?

### Kinder werden zu Schulbeginn instruiert

«Was viele nicht wissen: In Tempo-30-Zonen hat der Fussgänger keinen Vortritt», sagte ein Bürger. Damit hat er Recht: Fussgänger dürfen die Strasse zwar überall queren, Autos sind aber vortrittsberechtigt. (Dies im Gegensatz zu Begegnungszonen, wo der Fussgänger automatisch Vortritt hat.) Das steht zwar nicht explizit so im Gesetz oder in einer Verordnung zu den Tempo-30-Zonen. Hier gilt einfach das «normale» Recht. Zum Beispiel Artikel 6 der Verkehrsregelverordnung: «Auf Strassen ohne Fussgängerstreifen hat der Fahrzeugführer im Kolonnenverkehr nötigenfalls zu halten, wenn Fussgänger oder Benützer von fahrzeugähnlichen Geräten darauf warten, die Fahrbahn zu überqueren.» Dazu sagte

Ivo Näpflin, Projektleiter Planung der Gemeinde: «Uns ist bewusst, dass es hier Änderungen geben wird.» Nicht zuletzt deshalb wolle man Tempo 30 in den Sommerferien einführen, damit bei Schulbeginn, wenn die Verkehrsinstrukturen in den Schulklassen zu Besuch sind, die Kinder entsprechend informiert werden. Zudem gebe es weitere Massnahmen, damit sich Kinder in Tempo-30-Zonen besser zurechtfinden, sagte Näpflin und sprach etwa die Möglichkeit von Bodenmarkierungen («Füsschen») an. Diese Markierungen zeigen Kindern an, an welcher Stelle sie idealerweise die Strasse überqueren. Weiter sagte Näpflin, dass nicht sämtliche Fussgängerstreifen auf den Nebenstrassen verschwinden. Jener zwischen der Raiffeisenbank und dem Modegeschäft Marcon – ein viel begangener Schulweg – soll erhalten bleiben.

Auch wurde die Frage aufgeworfen, ob mit der Einführung

der Tempo-30-Zone viele Parkplätze im Dorf verloren gehen. Dies sei nicht der Fall, sagte Gemeinderätin Anna Kathriner. Lediglich zwei Parkplätze im Bereich des Gemeindehauses fielen voraussichtlich weg. Das Thema Parkplätze werde erst in einer zweiten Etappe aktuell, wenn beispielsweise die Umgestaltung der Poststrasse und des Dorfplatzes diskutiert werde. Diese zweite Etappe sei, so betonte Kathriner, nicht Gegenstand der Urnenabstimmung vom 21. Mai. Eine spätere Umgestaltung des Dorfplatzes und der allfällige Wegfall von Parkplätzen werde an eine Kreditvorlage geknüpft sein, und dies bedeute, dass das Stimmvolk auch hier das letzte Wort haben werde.

Neben den vielen kritischen Voten gab es auch zustimmende Worte aus dem Publikum. «Tempo 30 ist eine grosse Chance für das Dorf», sagte die Sarnen Kantonsrätin Helen Keiser.

## «Lebensfreude, spielen, Applaus bekommen»

**Stans** 160 Kindergärtler und Primarschüler aus dem Schulzentrum Kniri sind diese Woche Clowns, Fakire und Akrobaten. Morgen heisst es dann: «Manege frei!»

Die Sonne strahlt mit den Kindern im Zirkuszelt Balloni um die Wette. Das steht auf dem Gelände des Schulhauses Pestalozzi. Für eine Woche haben Kindergärtler und Schulkinder die Schulbank gegen die Manege im Zelt getauscht. Heute Morgen schlägt der Zirkusanimator die 160 Kindergärtler und Primarschüler in seinen Bann. Kurt Bucher braucht kein Clownkostüm, er bringt die Kinder mühelos zum Lachen. «Wer ist das gewesen», fragt er streng, nachdem er sich auf ein Quietschier gesetzt hat, das entsprechende Geräusche von sich gibt. Die Schüler verdächtigen lautstark Kurts Teamkollegen Florian Krähenbühl.

Kurt Bucher kommt zum aktuellen Tagesgeschehen: «Marisa hat heute Geburtstag.» Sie bekommt ein Ständchen vom ganzen Zelt. «Zum Geburtstag viel Glück-ch», singen alle mit extra angehängtem «ch». Nach einer lustigen Aufwärmübung, bei der sich alle im Sitzen in Links- und Rechtskurve legen, als Justin Bieber-Fans auf Kommando loskreischen und als Schweizer Nati-Fans Fussballgesänge anstimmen, entlässt der Sozialpädagoge die Kinder in ihre Ateliers.

### Es braucht auch Mut, um in die Manege zu steigen

Man spürt, dass er seine Arbeit gern macht. «Ich habe ein gutes Gefühl, dass sie etwas können und erreichen, sagt er am heutigen dritten Tag des Projekts. Circus Balloni, der in der ganzen deutschsprachigen Schweiz unterwegs ist, bedeute für die Kinder «Lebensfreude, Spielen, Applaus bekommen», so Bucher. Diese Woche ist der professionelle Clown mit zwei Kollegen in Stans. «In die Manege zu steigen, bedeutet, Mut zu haben, man muss etwas üben und lernt, an einem Ziel zu arbeiten und auch dem anderen gegenüber Respekt und Toleranz zu entwickeln.»



Die Hula-Hoop-Gruppe des Circus Balloni.

Bild: Marion Wannemacher (Stans, 10. Mai 2017)

Unter 13 Ateliers dürfen die Kinder auswählen. Es gibt unter anderem Clowns, Fakire, Akrobaten, Hula-Hoop, Rope Skipping (also Seilspringen), Pantomime und UV-Theater. Heilpädagogin Hoa Wunderli, die für das Projekt diese Woche die Zügel in der

Hand hält, leitet auch die «HdK»-Gruppe: «Hinter den Kulissen». Sie sind für Werbung, Ton und Licht zuständig. Aufgeregt wollen die Nachwuchsreporter, die für die Aufführung am Freitag eine Zirkuszeitung vorbereiten, von ihren Eindrücken berichten.

Salva Garcia schildert, wie er bei der Fakirgruppe ausprobieren durfte, auf einem Nagelbrett zu stehen. «Das hat «sauweh» getan», gibt er ehrlich zu. «Hinterher hatte ich lauter kleine Abdrücke auf der Fusssohle.» Als es drum gegangen sei, die Hand an-

zuzünden, habe er eine klare Entscheidung getroffen: «Da bin ich weg», erzählt er. Lauro Buser begeistert sich über die Akrobatik-Gruppe. Diese stellte sich fürs Foto extra zu einer Riesenpyramide auf. Vor dieser habe noch ein Mitschüler den Männerspagat gemacht. «Das hat mir schon vom Zuschauen wehgetan», berichtet er. Die zwölfjährige Jasmine Wandeler lobt, dass alle bereits an den ersten zwei Tagen viele Fortschritte gemacht hätten. «Das ist sehr eindrücklich», findet sie. «Ausserdem lernt man sich über alle Klassenstufen hinweg kennen», freut sich die Sechstklässlerin.

### Eltern, Lehrer, Schüler und Circus sind ein Team

«Wir haben einen Leitsatz», zitiert Hoa Wunderli: «Schule Stans stärkt Menschen.» Sie freut sich darüber, dass durch das Projekt mit Circus Balloni Kinder auf Ressourcen zurückgriffen, die sonst im Schulalltag nicht immer zum Tragen kämen. Durch die Altersdurchmischung von grossen und kleinen Kindern lernten sie Rücksicht zu nehmen, einander zu ermutigen und Verständnis zu haben, wenn etwas nicht auf Anhieb klappte. «Das Projekt ist wirklich ein Gemeinschaftserlebnis von Lehrern, Schülern und dem Zirkusteam plus der tatkräftigen Unterstützung der Eltern, die am Samstag das Zelt aufgebaut haben.»

**Marion Wannemacher**  
marion.wannemacher@nidwaldnerzeitung.ch

### Hinweis

Für die Nachmittagsvorstellung am Freitag auf dem Gelände des Schulhauses Pestalozzi gibt es noch Billets. Diese gibt es heute, am Donnerstag, zwischen 8 und 8.30 Uhr im Schulzentrum Kniri, dritter Stock, oder zwischen 13.30 Uhr und 15 Uhr.